

Von K. Dorn, z. Z. im Felde. 1)

Am 1. März 1917 kam ich in das Warthelager, um an einem Kursus teilzunehmen, der bis zum 15. Juni dauerte. Während dieser ganzen 3½ Monate blieb mir ein Heimatsurlaub versagt. Nur an einigen Sonntagsnachmittagen wurde der Besuch umliegender Dörfer gestattet. Infolgedessen konnte ich meine gesamte freie Zeit der Sammelei im Lager und in der Umgebung widmen. Meine Sammel-ausrüstung war dieselbe wie im Felde: einige Gläschen mit Sägespänen, die mit Essigäther getränkt wurden, Pinzetten und ein kleines Sieb.

Das Warthelager liegt etwa 15 km nördlich von Posen und wird im Osten von der Warthe begrenzt. Das Gebiet weist durchweg Sandboden auf, doch fehlt der Heidecharakter. Nach der Warthe zu fällt es ziemlich steil und stufenförmig ab. Abgesehen von Waldstücken geringern Umfanges findet sich Wald im mittlern Teile (Jägerwald), im Südosten (Lagerwald) und im Norden (Forst Eckstelle). In letzterm habe ich nicht gesammelt. Jäger und Lagerwald sind Mischwälder mit Kiefern, Birken, Eichen und Weißbuchen. Im Ufergebiet überwiegt der Laubwald.

Der Monat März brachte mir keinen einzigen Erfolg. Es herrschte Frost, und oft gab es heftige Schneefälle. Im April begann das Tauwetter, häufig durch Frosttage unter-brochen²). Die Warthe trat bald über die Ufer und erreichte etwa in der Mitte des Monats ihren höchsten Stand. Günstige Stellen, wo feines Genist angetrieben wurde, fand ich nicht. So konnte ich nur wenige Arten, die angespült wurden, erbeuten. Erst später, als das Wasser zurückgegangen war, boten sich bessere Gelegenheiten. In den Ufergebüschen waren stellenweise große Mengen Genist hängen geblieben, und obwohl die Sonne gehörig darauf brannte, trockneten

noch nach Pfingsten, Ende Mai, in Blüte.

Dem Herrn Leutnant K. Dorn konnte leider eine Korrektur dieses Berichts nicht zugestellt werden, da er sich gegenwärtig in französischer Gefangenschaft befindet. Der Herausgeber. 2) Die Pflanzenwelt blieb sehr zurück; Primula officinalis z. B. stand

nur die äußeren Schichten. Darunter blieb genügend Feuchtigkeit, so daß sich noch längere Zeit hindurch Käfer darin vorfanden. Freilich mußte ich mich mit einer ziemlich einfachen Sammelweise begnügen. Ich breitete ein Tuch aus und schüttelte darauf eine entsprechende Menge Genist aus. Der Inhalt des Tuches kam dann in das Sieb, das wegen seiner Kleinheit der Vermittlung des Tuches bedurfte. Das Aussuchen besorgte ich dann im Quartier in der Waschschüssel. So fing ich bis Mitte Mai eine ziemliche Menge Arten. Von Sandtieren waren besonders vertreten: Microzoum tibiale, Opatrum, Psammobius sulcicollis, Pedilophorus nitidus, ferner Bledius, Dyschirius und viele Amara und Harpalus. Die Gattung Carabus war durch 5 Arten vertreten: hortensis, nemoralis, glabratus, granulatus und arvensis. In ziemlich trockenem Genist hielten sich nur wenige Arten auf, mit Vorliebe aber Dromius sigma, Demetrias monostigma, Badister bipustulatus, Lebia chlorocephala und ein Paederus, den ich für limnophilus halte. Letztern fand ich schon am 1. April unter Laub nahe dem Wartheufer. Interessant ist, daß Demetrias monostigma hier den atricapillus vertritt, der bei Leipzig gemein ist. Monostigma ist bei L. meines Wissens nur einmal gefunden worden, atricapillus fing ich im Warthelager nicht. Als weitere Hochwasserausbeute nenne ich: Calathus micropterus. Platynus assimilis, Bembidion lampros und pygmaeum, Stomis pumicatus, Badister unipustulatus und peltatus, Balius consputus (nicht selten), Acupalpus dorsalis und flavicollis, Zyras collaris, Myrmedonia funesta, Ilyobates nigricollis, die stattliche Aleochara ruficornis (in mehreren Stücken, sandliebend?), Pronomaea rostrata (nicht selten), Bryocharis: formosa, Quedius molochinus, Philonthus tenuis (zum ersten Male in einiger Anzahl, bisher immer nur vereinzelt), Xantholinus tricolor, Grobbenia fimetarii, Syncalypta, Eucinetus-haemorrhous (2 Stück; von dieser interessanten Art fand ich bisher nur 1 Stück, und zwar in einem Maulwurfsneste unter Weidengebüsch), Rhinosimus planirostris. Marmaropus Besseri (1 Stück), Trachyphloeus, Lepyrus, Chrysomela analis und marginata, Agelastica alni, Melasoma aenea,. Prasocuris phellandrii, Cassida margaritacea.

Die sonstige Aprilausbeute war geringfügig. Unter Laub am Fuße einer von Lasius fuliginosus bewohnten Eiche erbeutete ich einige Myrmedonia funesta. Unweit dieser Stelle holte ich aus einem morschen Eichenstumpfe ein paar

Alleculiden-Larven hervor. Die Tiere schickte ich nach Hause; mein Vater übernahm die Zucht, die 2 Pseudocistela ceramboides ergab (Ende Mai). Unter abgestorbener Kiefernrinde fand ich einen Rhagium inquisitor. Die häufigste Art, die bei Sonnenschein auf den vom Schnee befreiten, dürftig bewachsenen Flächen anzutreffen war, war Amara aenea. Schließlich wäre noch das Ergebnis des Maulwurfnestergrabens anzuführen: eine Anzahl Medon castaneus, einige Heterothops nigra und 3 Aleochara spadicea, alles vom 9. April, dem Ostermontag. Ein Versuch, den ich am 12. Mai machte, fiel kläglich aus: 2 Heterothops nigra aus 4 Nestern!

Von Ende April an begann ich, den hohlen Schwarzpappeln, die dort vorherrschend als Straßenbäume dienten, meine Aufmerksamkeit zu widmen. Als erste Art geriet mir Elater nigroflavus in die Hände, dann Megatoma undata und eine Globicornis-Art, ferner Xestobium rufovillosum und Dorytomus longimanus. Später trat eine Mycetochara auf, die ich als obscura bestimmte, außerdem Eucnemis capucina und Prionychus ater. Durch Räuchern erbeutete ich ein Rhamnusium salicis. Auch einige hohle Weiden untersuchte ich und fand dieselbe Globicornis-Art. Xestobium rufovillosum und Grynocharis oblonga. Letzteres Tier ist mir bisher erst zweimal vorgekommen (in einem hohlen Kirschbaume bei Kieritzsch und in einer hohlen Eiche bei Bitterfeld). Es fiel mir auf, daß sehr viele hohle Bäume von Lasius fuligi-nosus besetzt waren. Mochten es nun Eichen, Pappeln, Weiden oder Nadelbäume sein, selten fehlte diese Ameise. Sie war daher auch fast überall im Laube anzutreffen. In keiner Gegend hatte ich früher das Tier in solchen Mengen gesehen. Als Gäste stellte ich in einer Weide mehrere Myrmedonia-Arten fest, darunter humeralis und funesta. Da ich einmal Ameisen erwähnt habe, seien gleich die übrigen angeführt. Am häufigsten im ganzen Gebiete zeigte sich Lasius niger. Wohin man sich auch auf den Rasen legte, überall machten sich diese Tiere sehr bald bemerkbar. belebten in gleicher Häufigkeit trockene Stellen wie ganz feuchte, z. B. am Wartheufer und am Rande von Tümpeln und Sümpfen. Nässe stört sie nicht, es mußte nur Pflanzenwuchs da sein. Andere Lasius-Arten fanden sich nur sehr vereinzelt. Auch Tetramorium eaespitum konnte ich nicht als häufig feststellen. Myrmica waren im Hochwassergenist vorhanden. Von Formica rufa bemerkte ich nicht gerade viele

Kolonien in den Wäldern. Viel häufiger war dagegen Formica rufibarbis. Vielleicht mochte dies darin seinen Grund haben, daß sich ihre Nesteingänge, die sich ganz besonders auf nur spärlich bewachsenem Sandboden befanden, deutlich abhoben. Doch nun zu den hohlen Bäumen zurück. Da wäre noch einer Eberesche zu gedenken mit einem alten Vogelnest in einer Asthöhlung. Das Aussieben ergab einige Atheta angusticollis, Plegaderus saueius und ein paar Quediuslarven, die ich trotz ihrer Kleinheit mitnahm und in eine Blechbüchse steckte. Als Futter dienten ihnen jedenfalls einige gleichzeitig im Neste vorgefundene Kleinschmetterlingsraupen. Es glückte mir, wenigstens ein Tier zur Entwicklung zu bringen (Ende Juni), das sich als Quedius brevicornis herausstellte, eine Art, die ich schon früher durch Zucht gewonnen und auch als Imago gefangen hatte. Reitter führt sie in seiner Fauna Germanica als ihm unbekannt an, was mich ein wenig wundert, da sie nicht so enorm selten ist, wie man daraus schließen könnte. Unter rissiger Birkenrinde fand ich ein paar Tenebrioides mauritanicus, ein Stück auch unter Schwarzpappelrinde. Das Tier lebt sonst meist in Häusern in Mehlvorräten¹).

An die Kantinen im Barackenlager schließen sich meist Mannschaftsspeiseräume an, die überdacht, aber nach einer Seite hin offen sind. An den anderen Seiten sind Fenster angebracht. Diese Räume erinnerten mich an die sog. Kolonnaden mancher Restaurants der Leipziger Umgebung, z. B. in Gaschwitz, Zöbigker und Crostewitz, an deren Fenstern ich ganz einzigartige Ausbeuten gemacht hatte (z. B. Colon mehrmals über 60 Stück an einem Tage). Das Frgebnis entsprach allerdings keineswegs den Erwartungen. So günstig mir auch die Lage erschien — Wald und Wasser in nächster Nähe — es fand sich nur wenig. Außer einigen Atheten und Oxytelus gab es Xylodromus, Epuraea, Cryptophagus und nicht selten Omalium excavatum. Letztere Art ist bei Leipzig nur wenige Male festgestellt worden (Zöbigker). Vielleicht lag die Schuld an der Witterung, die zwar sonnig war, aber dabei windig und trocken. Ich habe sonst die besten Erfolge erzielt an heißen, auf Regentage folgenden Tagen. Anhaltend heißes Wetter wirkt ungünstig.

¹⁾ Ähnliche Verhältnisse zeigen sich bei Tenebrio molitor, der auch, obgleich selten, in hohlen Bäumen vorkommt. Tenebrio obscurus trifft man sowohl in Häusern wie im Freien an, opacus und picipes dagegen neines Wissens nur im Freien.

Die übrigen Sammelweisen wurden dagegen durch die Witterung im Mai günstig beeinflußt. So fand ich im Jäger-walde einen Carabus arvensis über das Laub laufend, dem sich einige Wochen später ein zweites Stück zugesellte, aus dem Lagerwalde unter Moos. Es erschinen nun auch die unvermeidlichen Brachylacon murinum und Selatosomus aeneus. In den Übungsgräben machten sich Amaren und Harpalus, namentlich anxius, bemerkbar, und ganz besonders Opatrum sabulosum. Auch eine Bryocharis analis flog hinein. Ferner seien genannt: Philopedon plagiatus, ein echtes Sandtier, und der Bock Acanthocinus aedilis. Den Sandbänken an der Warthe stattete ich meinen ersten Besuch am 6. Mai ab, und zwar bei Owinsk am jenseitigen Ufer. Ich traf dort eigenartige Verhältnisse an. Ein leichter Wind wehte beständig von Osten und bewegte die feinen Sandkörnchen in der Richtung auf das Wasser zu. Kein Käfer konnte sich auf dem Sande halten, er wurde immer weitergerollt; nur in Vertiefungen blieb er liegen. Die Tiere waren infolge der vergeblichen Bemühungen, gegen den Wind anzukämpfen, teilweise ganz kraftlos. Als weitaus häufigste Art bemerkte ich Harpalus anxius. Ebenfalls häufig zeigten sich Microzoum tibiale und Psammobius sulcicollis, spärlicher Philopedon plagiatus, Pedilophorus nitidus und ein Bledius. Auch an Mistbewohnern herrschte kein Mangel: Aphodien und Oxytelus vervollständigten die Gesellschaft. Eine Tenebrioniden-Larve sei noch erwähnt, die gleichfalls auf dem Sande in einiger Anzahl umherlief. Vermutlich handelt es sich um Opatrum-Larven. Eine Woche später wandte ich mich nordwärts am rechten Wartheufer entlang, im Gebiete des Dorfes Prämnitz. Zwar wehte wie bei Owinsk derselbe Ostwind, doch war die Ausbeute anders. Es fehlten die Massen des Harpalus anxius, auch Microzoum war viel spärlicher vertreten. Da ich diesmal mehr Zeit zur Verfügung hatte und eine größere Strecke besammelte, fing ich auch mehr Arten. Es kamen hinzu Dyschirius, Morychus aeneus, Notoxus, Saprinus, Hypnoidus pulchellus, Selatosomus aeneus u. a. Gerade letzterer zeigte eine Vorliebe für Sandstellen. Am 17. Mai sammelte ich noch weiter nördlich, bei Klein Goslin. Die Uferfauna bot wenig Neues. Ich nenne nur Otiorrhynchus tristis, Gronops lunatus und einen Cleonus, wohl fasciatus. Gut besetzt zeigte sich dort der Pferdemist. Außer Aphodien (darunter subterraneus). Hister, Saprinus, Cercyon, Oxytelus, Philonthus und Atheta fand ich Aleochara morion und einen Abraeus in Anzahl.

Das ganze freie Gelände, wo wir exerzierten und Übungen abhielten, war bei Sonnenschein namentlich von Carabiden belebt. Es gab da Amara aenea, Harpalus anxius, aeneus, serripes, seltener pieipennis, Poecilus punctulatus und lepidus in den verschiedensten Färbungen, Carabus cancellatus (2 Stück), von anderen Familien Cicindela campestris und hybrida, Philopedon plagiatus, Opatrum sabulosum, Dermestes laniarius. In Bovisten traf ich Poeadius ferrugineus an, in Ritt est Caccobius Schreberi, den ich bisher noch nie gefangen atte. Auch einer Raupe sei gedacht, die sich nesterweise auf spärlich bewachsenen Stellen vorfand. Es war Malacosoma castrensis. Einen Meloë violaceus sah ich am Pfingstsonntag noch abends gegen ½9 Uhr im Grase umherspazieren. Es war übrigens das einzige Stück aus der ganzen Gattung, das mir im Warthelager vor die Augen kam.

Das langsam zurückgehende Aprilhochwasser hatte zahlreiche Tümpel und Lachen hinterlassen, die allmählich austrockneten. An deren schlammigen Ufern herrschte reges Leben. Agonum Mülleri überwog an Stellen, die nur von Schlamm bedeckt, also frei von Pflanzenwuchs waren. Dazwischen trat vereinzelt sexpunctatum und marginatum auf. Sonst gab es noch Europhilus, besonders piceus, dann verschiedene Bembidion, wie dentellum und biguttatum, ferner Elaphrus cupreus und riparius, von Staphyliniden Philonthen und Lathrobien. Die versumpften Ufer eines Wiesengrabens zeigten eine andere Artenzusammenstellung. Hier fanden sich Agonum versutum und moestum — ersteres mehr an offenen und moosigen Stellen, letzteres hauptsächlich an Stellen mit reichlichem Pflanzenwuchs - dazwischen viduum und Europhilus-Arten; ferner Oodes helopioides, Balius consputus, Badister peltatus, Pterostichus nigrita und anthracinus, Bembidien, Chlaenius nigricornis und tristis, Blethisa multipunctata und viele Staphyliniden aus den Gattunger Philonthus, Lathrobium, Stenus, Trogophloeus, auch eine Maulwurfsgrille, die an ganz feuchter Stelle in der Erde steckte¹). Viel reichhaltiger war die Ausbeute an größeren Lachen im südöstlichen Teile des Lagerwaldes.

¹⁾ Im Doberschützer Moor bei Eilenburg holte ich eine solche sogar aus einem dichten Sphagnumpolster hervor, unter dem das Wasser mindestens fußtief stand.

Hier trat die Blethisa viel häufiger auf. Mit Vorliebe hielt sie sich an den äußersten Grenzen zwischen Wasser und Land auf. Beim Erfassen ließen viele Stücke ein Stridulationsgeräusch hören. Chlaenius nigricornis kam auch vor. doch nicht häufig, tristis fehlte. Die meiste Freude bereitete mir das Auffinden von Carabus clathratus. Schon den Chlaenius tristis hatte ich vorausgeahnt. Ich sagte mir beim Sammeln an dem obenerwähnten Graben: "Hier könnte tristis vor-kommen", und nach wenigen Minuten sah ich auch einen (ein zweites Stück erbeutete ich einige Wochen später an derselben Stelle). Als ich dann at achen kam, fiel mir ein, daß dies doch so recht eine de für clathratus wäre. Kurz darauf förderte mein Treten ein großes Q aus dem Schlamm zutage, dem sich bald nachher noch ein zweites zugesellte. Beide Arten waren Neuheiten für mich in bezug auf das Auffinden. Ein schöner Erfolg für einen Sonntagsnachmittag! Die Carabusjagd reizte mich, noch mehrmals dieselben Stellen zu besammeln. Ich brachte es im ganzen auf über 40 Stück clathratus. Allerdings wiesen etliche Stücke Defekte auf. Diese Tiere ließ ich wieder laufen. Die $\varphi\varphi$ waren in der Mehrzahl. Es bot einen prächtigen Anblick, wenn ein so stattliches Tier durch mein Treten sich veranlaßt fühlte, zwischen den schlammigen Graswurzeln hervorzubrechen und dem Wasser zuzueilen. Bekanntlich scheut sich diese Art nicht, unter das Wasser zu tauchen und auf dem Boden sich zu verstecken. Gleichzeitig mit clathratus fing ich eine geringere Anzahl granulatus. Das Unterbringen der großen Tiere bereitete nicht geringe Umstände. Bevor ich ein frischgefangenes Stück in das Glas stecken konnte, mußte ich warten, bis das vorherige betäubt war. Mehr als drei brachte ich in einem Glase nicht unter. War diese Zahl erreicht, so hieß es, sie herausnehmen und in ein größeres Glas tun, das ich mir zufällig nachträglich hatte schicken lassen. Dadurch wurde natürlich das Ergebnis beeinträchtigt, zumal mir nur wenige Stunden zur Verfügung standen. An derselben Stelle fand ich Agonum versutum in Mengen, darunter auch viduum und moestum, Mülleri und 6-punctatum, ferner marginatum und einige wenige impressum. Auch Europhilus-Arten waren vertreten, ferner Platynus assimilis. Pterostichus anthracinus und nigrita, Poecilus coerulescens, Anisodactylus binotatus mit ab. spurcaticornis. Oodes helopioides, Bembidien, auch Dyschirius, sogar ein Omophron limbatum. In auffälliger Menge zeigte sich

Balius consputus. Er bevorzugte Stellen mit altem Laube und hätte in kurzer Zeit zu Hunderten gefangen werden können. Ein solches häufiges Auftreten war mir noch nicht vorgekommen, ich hatte ihn früher nur recht spärlich gesammelt. Im Juni konnte ich dort auch eine Anzahl Badister unipustulatus eintragen, ebenfalls eine Art, die ich von den verschiedensten Orten kenne, aber immer nur vereinzelt fand. Eine besondere Fanggelegenheit boten die kleinen flachen Tümpel. In ihnen wimmelte es von einem Krebstiere, dem Kiemenfuße Lepidurus apus. Nach Verdunstung des Wassers war der Boden mit den toten Tieren gleichsam besät. Der Verwesungsgeruch lockte eine zahlreiche Gesellschaft von Käfern herbei. Silphen mit Larven, Hister, Saprinus, Philonthus, Atheta, Aleochara stellten sich in großen Mengen ein, und dazwischen kribbelte es von mannigfaltigen Arten von Carabiden. Eine solche Fülle ließ sich auf einen Blick gar nicht übersehen, und ich fühlte mich fast

hilflos diesem Durcheinander gegenüber.

Torfmoore fehlen dem Warthelager. Etwas westlich davon fand ich auf der Karte Torfstiche verzeichnet. und zwar in der Samica-Niederung. Als nächste Stelle kamen für mich die Stiche bei Treskowhof, westlich des Dorfes Chludowo in Betracht. Dorthin lenkte ich am Nachmittage des Pfingstsonntags meine Schritte. Da etwa 5 Stunden für Hin- und Rückweg aufgingen, blieben mir höchstens 2 Stunden Zeit zum Sammeln. Jeden Abend um 10 Uhr mußte nämlich alles zu Bett sein. Die Torfstiche enttäuschten mich. Es waren offene Wasserflächen mit schilfigen Ufern ohne Sphagnum. Infolgedessen konnte ich auch kein einziges typisches Moortier entdecken, sondern fand eine Fauna vor ähnlich der unserer schilfigen Teiche mit Demetrias imperialis, Odacantha melanura, Atheta incana und nigella, Hygronoma dimidiata, Euconnus rutilipennis, Bryaxis, Corylophus cassidioides, Atomaria mesomelaena, Cyphon, Parnus, zu denen sich Bembidien, Agonum, Europhilus, Platynus assimilis, Pterostichus nigrita, Stenolophus mixtus, Oodes helopioides, Badister peltatus, auch einige Blethisa multipunctata gesellten, ferner Myllaenen, Philonthus, Actobius cinerascens, Lathrobien, Stenus, Paederus, verschiedene Hydrophiliden und Dytisciden, Chrysomela polita, Denacia. Von Curculioniden war Tanysphyrus lemnae gemein, Lixus paraplecticus durch ein, Hypera arundinis durch zwei Stück vertreten.

Die Wälder hätten bei eifriger Sammeltätigkeit zweifellos manches Interessante ergeben, doch fehlte mir die Zeit zu besonderen Exkursionen. So konnte ich nur einige Zufallsfunde machen. Aus dem Jägerwalde wären zu nennen: Lebia chlorocephala, Calathus melanocephalus, Clerus formicarius, Elater sanguineus, Rhagium inquisitor. Näher war mir der Lagerwald. An sandigen Stellen beobachtete ich Geotrupes silvatieus, wie sie ihre Mistkugeln emsig rollten. Microzoum tibiale und Opatrum sabulosum fehlten auch nicht. Auf Haselgebüsch bemerkte ich eine Haltica-Art, vielfach in Kopula, die sich ziemlich träge verhielt und ihre Sprungbeine nur ungern gebrauchte. Der Futterpflanze nach wird es sich um brevicollis handeln. Auch Apoderus coryli saß auf Hasel. Als Neuheit für mich fing ich etliche Stücke des hübschen Selatosomus cruciatus auf verschiedenen Pflanzen sitzend (Brennesseln, Haseln, Eichen- und Kirschbaumgebüsch). Am Wartheufer fand ich ein totes Stück von Carabus violaceus. Ein lebendes wurde mir etwa 14 Tage später gebracht. Mit nemoralis und arvensis sind die Caraben des Lagerwaldes erschöpft. Vom Juni wäre noch Valgus hemipterus sowie Leptura nigra, die an Gebüsch anflog, zu erwähnen.

Die Juniausbeute habe ich zum Teil schon mit angeführt. Ein neuer Sandbewohner trat auf, Crypticus quisquilius, aber immerhin noch spärlich. Die reichsten Ergebnisse lieferten die Übungsgräben am und im Kleistbusch. Gemein fanden sich darin Harpalus serripes, in ihrer Gesellschaft andere Harpalus-Arten wie picipennis, ferner Amara equestris, Ophonus pubescens, sogar Cicindela hybrida, auch ein Carabus nemoralis, dann Poecilus lepidus und punctulatus, Serica holosericea, Hoplia, Trox, häufig Seminolus und Otiorrhynchus tristis, Hylobius abietis, Tanymecus palliatus und Geotrupes silvaticus, seltener Philopedon plagiatus, Lepyrus und Tetropium luridum. Im Grase auf der Planitzhöhe erbeutete ich Chrysomela analis und marginata, bei der Kläranlage Amara fulva. Auch einige Omophlus, wohl amerinae, gerieten mir in die Hände, und in einer hohlen Pappel saß eine Cetonia marmorata. Frische, noch welche und hellgefärbte Dorytomus longimanus — auch sie bringen ein Stridulationsgeräusch hervor - belebten die Pappelzweige. Die Weidengebüsche wimmelten von Phyllopertha horticola. Der fortgeschrittenen Jahreszeit entsprechend hatte sich inzwischen die Fauna des Ufersandes verändert.

An größere Sandbänke kam ich nicht, nur kleine Stellen, besonders an den Buhnen, wurden besammelt. Dyschirius und Bledius überwogen. Von ersterer Gattung traf ich neben dem überall häufigen globosus besonders größere Arten an. wie thoracicus, obscusus, nitidus und politus. Am lebhaftesten verhielten sich Bembidien aus der Untergattung Bracteon, die im Sonnenscheine eilig auf dem Sande umherliefen und bei der geringsten Bewegung meinerseits aufflogen. Sie ließen sich ohne Netz sehr schwer fangen. Unter ihnen traf ich auch das schöne argenteolum mit seiner blauen Abart an. An einer kleinen Stelle gegenüber von Owinsk sammelte ich auf ganz nassem Sande eine Anzahl des auffälligen Bembidion ruficolle, gleichfalls eine Neuheit für mich. Durch Überschütten des Sandes mit Wasser erhielt ich etliche Omophron limbatum. Es ist das die einfachste Methode, ihr Vorhandensein festzustellen, da das Tier sich im Sande verborgen zu halten pflegt. Auch alte Bekannte zeigten sich noch, wie Psammobius sulcicollis, Pedilophorus nitidus, Hypnoidus pulchellus u. a. Von Agonum impressum konnte ich zwei Stück erbeuten.

Der letzte Tag meines Aufenthaltes im Lager bescherte mir noch etwas Neues, Amphimallus ruficornis, die frühmorgens gegen 7 Uhr flogen. Bei dieser Gelegenheit sei noch nachgeholt, daß Melolontha vulgaris nur vereinzelt auftrat.

Entomologische Bücher hatte ich nicht bei mir gehabt. Deshalb konnte ich keine Bestimmungen vornehmen - nur einige wenige Arten habe ich nach meiner Rückkehr in Leipzig nachgeprüft — und deshalb werden wohl auch manche Namen nicht auf der Höhe der zurzeit gültigen Nomenklatur stehen.



Reitters Käfersammlung.

Es wird berichtet, daß die Käfersammlung des kaiserlichen Rates E. Reitter in den Besitz des Ungarischen National-Museums in Budapest übergegangen ist. Welch reiche Schätze diese Sammlung birgt, erhellt daraus, daß dieselbe in 16 Schränken mit gegen 440 Kästen ungefähr 30 000 paläarktische Käferarten in 250 000 Exemplaren enthält. Unter diesen befinden sich 4000-4500 Originaltypen und gegen 10 000 Cotypen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: 1919

Autor(en)/Author(s): Dorn Karl Alfred

Artikel/Article: <u>Sammelbericht aus dem Warthelager bei</u> Posen. 124-133